

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion anwärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einschickungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 74.

Donnerstag, den 5. Juli.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Vermögensbeschlagnahme und Steckbrief.

Gegen die widerspenstigen Landwehrpflichtigen:

- Johannes Dreher, Schmied von Holzbronn,
- Johann Andreas Rentschler, Müller von Albulach,
- Johann Christian Strähle, Steinhauer von Althengstett,
- Gottlieb Ueber, Schmied von Oberreichenbach,
- Gottlieb Heinrich Dittus, Schreiner von Oberhaugstett,
- Johann Christian Betsch, Weber von Althengstett,
- Gottlob Friedrich Stroh von Calw,
- Johann Michael Schrotth von Breitenberg,
- Ludwig Heinrich Würz von Calw,
- Johannes Proß, Küfer von Neuweiler,
- Gottfried Brenner, Schmied von Oberhaugstett,
- Johann Georg Heizmann, Bierbrauer von Calw,
- Johann Jakob Roth, Küfer aus Simmozheim,
- Wilhelm Carl Friedrich Ackermann aus Calw,

ist heute unbeschadet der Rechte Dritter Vermögensbeschlagnahme verfügt worden.

Auch werden dieselben andurch Steckbrieflich verfolgt.

Den 26. Juni 1866.

K. Oberamt.
Schippert.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Torfstich.

Höherer Weisung zufolge wird der Torfstich im Staatswald Bruckmisch heuer wieder eröffnet und ist ein Bohn von 1 fl. 24 kr. für das Ausstechen, Trocknen und auf Hausen bringen von 1000 Stück festgesetzt.

Arbeiter, welche sich an diesem Geschäft beteiligen wollen, haben sich sogleich bei dem K. Revieramt Naislach zu melden

Wildberg, 1. Juli 1866.

K. Forstamt.
Niethammer.

Bekanntmachung in Betreff der bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen sechswöchentlichen Gerichtsferien des Obergerichts, der Kreisgerichte und der Bezirksgerichte beginnen mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende. Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Besorgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betreffend die Einführung von Gerichtsferien Reg.-Bl. Seite 82.) Für dringende (Ferien-) Sachen gelten kraft des Gesetzes: 1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, wosfern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlussnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften; 2) Untersandssachen, Erkenntnisse über Verträge; Exekutionssachen; Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtnis; Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Gantssachen, insoweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Gants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktivmasse handelt; 3) Objsignationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen; Ausnahme und Eröffnung letztwilliger Verordnungen. Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besondern Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen als auf den Antrag einer Parthe, für „Feriensachen“ zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Parthe muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und, wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Ferien-Sache“ bezeichnet sein.

Calw, den 1. Juli 1866.

K. Oberamtsgericht
Hartmeyer.

Bekanntmachung.

Vom 4. d. M. an wird der zweite tägliche Postwagen von Calw nach Stuttgart (aus Calw 7 Uhr Morgens), sowie der letzte tägliche Postwagen von Stuttgart nach Calw (aus Stuttgart 6 Uhr 10 Minuten Abends) auf der Strecke zwischen Calw und Weil die Stadt eingestellt.

Die Verbindung zwischen Calw und Leonberg wird mit dem um 4^u früh aus Calw abgehenden Stuttgarter Postwagen per Nagstätt, mit Abzweigung und Abgang aus Weil die Stadt um 6^u Mrgs., Ankunft in Leonberg 7^u, vermittelt.

Calw.

K. Postamt.

Neuweiler.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 9. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird das Heugras von nachstehend beschriebenen Baierschen Wiesen gegen baare Bezahlung verkauft, und zwar:

- 1) 4^u Morgen auf Hoffstetter Markung;
- 2) 1^u Morgen 15,9 Rthn. auf Aichelberger Markung.

Der Verkauf findet auf den Wiesen (im Kleinenthal) selbst zu obenbezeichneter Zeit statt.

Neuweiler, 3. Juli 1866.

Zur Beurkundung:

Schultheiß
Klink.

2)1.

Neuweiler,

Oberamt Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Friedrich Gall, gewesenen Nagelschmieds dahier, wird dessen Liegenschaft, sowie auch sein Nagelschmiedhandwerkzeug sammt Blasbalgen am Montag, den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Liegenschaft besteht in:

1^u Mrgn. 44,4 Rthn. gebautes Wechsel-

feld,

35,1 Rthn. Laubholzgebüsch,

1^u Mrg. 31,5 Rthn. in der Halben u.

1^u Mrg. 31,2 Rthn. sammt Laubholz-

Gebüsch in der Halben.
Den 3. Juli 1866.
Schultheißenamt.
Klinf.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächste Woche backt Laugenbrezeln
Christian Schaal im Bischoff.

Kriegsschauplätzearten

sind wieder angekommen bei
Emil Georgii.

Simmozheim.

Am Dienstag und Mittwoch, den
10. und 11. Juli, ist

frischer Kalk und rothe Waare,
prima-Qualität, zu haben bei

Kirchner, Ziegler.

Ein schön gearbeitetes

Handwägle

hat zu verkaufen

Kleinhub beim Hirsch.

10 Stück reine

Milchschweine

hat zu verkaufen

Mehl, Bäder.

Stoffe für die **Kunstoffärberei und Druckerei von Albert Schumann**
in Eßlingen a. N. werden fortwährend zur Besorgung übernommen von
Caroline Haas.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika
mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Hamburg und Havre.
Nähere Auskunft erteilt und Ueberfahrts-Verträge schließt ab
Emil Georgii.

Gelder von und nach Amerika werden rasch und billigst besorgt.

Dank.

Der Unterzeichnete steht sich der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ gegenüber für verpflichtet, sowohl für die bei ihm in Folge erlittenen Hagelschadens getroffene Regulierung seines Schadens, als auch für die schnelle und vollständige Vergütung desselben auf diesem Wege seinen Dank auszusprechen, so wie er diese Anstalt jedem Versicherungslustigen zur Benützung mit voller Ueberzeugung empfehlen zu sollen glaubt.

Wittlingen, 30. Juni 1866.

Gutspächter R. Schmid.

Calw.

Schönes Roggenstroh

zum Binden verkauft

Friedrich Essig der Ältere
in der Vorstadt.

Weltenchwann.

Zwei ganz brauchbare

Zugpferde

hat zu verkaufen

Jr. Auenerietb.



Fabrik-Auktion.

Am Montag, den 9. Juli 1866, beabsichtigt Georg Margardt's Wittve von Altbengstett eine Fabrik-Auktion abzuhalten, wobei vorkommt:

- ein Pferd sammt Gesährt,
- ein guter neuer Wagen,
- eine Wende, eine Hebe-

lade, Ketten, neue Weinsässer und allerlei Gesährt, ferner ein Gewehr und ein guter Dachsbund.



Calw. Frucht-Preise am 30. Juni 1866.

Getreide- Gattungen.	Voll- reife Reis.	Reine Zu- fuhr.	Ges- ammts- Betrag.	Deu- tiger Ver- kauf.	Im Reis gebl.	Höcher Preis		Mittel- Preis		Niederer Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Waijen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	522	522	418	104	6	40	6	27	6	15	2697 50	10
Bemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	14	14	14	—	—	—	4	42	—	—	65 43	—
Dinkel	13	445	458	368	90	4	48	4	32	4	18	1670 27	3
Haber	120	83	203	123	80	4	—	3	54	3	48	480 30	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	133	1064	1197	923	274	—	—	—	—	—	—	1914 35	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 16 kr., dito schwarzes 14 kr.
1 Kreuzerweck soll wägen 5 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schrammen.

Magold, 16. Juni. Weizen — fl. — fr.
Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 54 kr.
Roggen 4 fl. 32 kr. Gerste 4 fl. 8 kr.
Haber 4 fl. 4 kr.

Heilbronn, 27. Juni. Weizen
— fl. — fr. Kernen 5 fl. 12 kr. Dinkel
3 fl. 35 kr. Roggen — fl. — fr. Gerste
— fl. — fr. Haber 4 fl. 28 kr.

Biberach, 27. Juni. Weizen — fl.
— fr. Kernen 6 fl. 6 kr. Dinkel — fl.
— fr. Roggen 4 fl. 43 kr. Gerste 4 fl.
56 kr. Haber 4 fl. 4 kr.

Hall, 30. Juni. Weizen — fl. — fr.
Kernen 6 fl. 14 kr. Roggen 4 fl. 37 kr.
Gerste — fl. — fr. Haber 4 fl. 19 kr.

Tagesneuigkeiten.

— Laut Bekanntmachung der R. Postdirektion ist der Fahrpostver-
kehr mit Preußen nunmehr ganz unterbrochen und der Briefpost-
verkehr nach und über Preußen nur noch auf dem Wege über Lud-
wigshafen und Lein kirchen möglich. Ebenso macht die Telegraphen-
direktion bekannt, daß Telegramme nach Sachsen, den sächsischen Her-
zogthümern, sowie nach den Telegraphenstationen in Kurhessen und
Nassau zur Zeit nicht befördert werden. Für Telegramme nach Preu-
ßen und Norddeutschland ist nur eine Vereinstlinie (über Hof) benutzbar.

— Karlsruhe, 1. Juli. Wie versichert wird, hat gestern
eine Ministerialkonferenz in Mühlacker stattgefunden; als Ge-
genstand wird ein mittelstaatlicher Reformplan bezeichnet.

— Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung
der badischen 35 fl. Loose wurden folgende Loose Nr. 9356, 9497,
28,696, 58,736, 173,910, 173,939, 208,989, 299,934, 363,823,
und 370,178 mit je 1000 fl. gezogen.

— Frankfurt. Bundestags-Sitzung vom 2. Juli. Von dem
Gesandten der sächsischen Häuser wurde die Erklärung gegeben,
daß er für Sachsen-Coburg-Gotha seine Thätigkeit in der Bun-
desversammlung einzustellen habe. Eine ähnliche Erklärung er-

folgte für Neuf jüngere Linie. Derselben brachte der Gesandte
von Mecklenburg zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß er
bis auf Weiteres aus derselben abberufen worden sei. Von der
Bundesversammlung wurde nach dem Antrage des Präsidiums
auf die mehrfachen früheren Proteste und Verwahrungen gegen
ähnliche Austrittserklärungen Bezug genommen. Von Seiten des
Gesandten der 16. Stimme wurde angeregt, daß Liechtenstein
sein Contingent zur Verteidigung von Tyrol als deutschem Bun-
desgebiet zur Disposition gestellt habe. Im Uebrigen wurden
mehrere auf die Bundesfestungen und andere militärische Verhält-
nisse bezügliche Beschlüsse gefaßt. (St. A.)

— Ein Zusammentreffen der Truppen des 8. Bundesar-
meekorps mit den Preußen steht nahezu bevor. Das Ober-
kommando von Frankfurt hat daselbst am 1. Juli bekannt ge-
macht. Da vielleicht in den nächsten Tagen schon der traurige
Fall eintreten könnte, eine größere Anzahl Verwundeter oder er-
krankter Offiziere und Soldaten hier ankommen zu sehen, und
zur Unterbringung trotz der bereits getroffenen vorläufigen Maß-
regeln es dennoch an Unterkunft gebrechen dürfte, so stellt das un-
terfertigte Oberkommando an die durch ihren Wohlthätigkeitssinn



sich auszeichnende sehr verehrliche Einwohnerschaft der freien Stadt Frankfurt das ergebenste Ansuchen, im Falle Familien bereit wären, verwundete oder kranke Offiziere und Soldaten in ihren Wohnungen in Pflege nehmen zu wollen, dieses gefälligst anher schriftlich mitzutheilen."

— Auch von den Baiern erwartet man jetzt jeden Tag, daß sie jetzt einen größeren Zusammenstoß mit den Preußen haben könnten. Ohne Zweifel mit Rücksicht darauf ist am 2. Juli eine Proklamation des Königs erlassen worden. Dieselbe bezeichnet als das Ziel des Krieges: Erhaltung Gesamtdeutschlands als eines freien und mächtigen Ganzen, gekräftigt durch den Bund seiner Fürsten und durch nationale Vertretung seiner Stämme; Erhaltung Baierns als eines selbstständigen, würdigen Gliedes des großen deutschen Vaterlandes.

— Der Freif. Postz. wird aus Koblenz geschrieben: Dem Vernehmen nach sollen sämtliche zu Koblenz liegenden preussischen Truppen rheinaufwärts dirigirt werden, um im Verein mit der übrigen preussischen Streitmacht auf Mainz, resp. Frankfurt zu marschiren (?). Von Offizieren hört man die Aeußerung: Mainz und Frankfurt müssen wir haben und werden es auch bekommen, koste es, was es will. Für die von hier abziehenden Truppen werden wir Mannschaften von den kleinen Fürstenthümern erhalten, die Preußen treu geblieben sind. (In Köln sollen Oldenburger einverückt sein.)

— Aus Gotha, 29. Juni, wird der Köln. Btg. telegraphirt: Heute Morgen um 6 Uhr hat die hannoversche Armee in Folge einer Kapitulation und unter Annahme der vom General von Falkenstein gestellten Bedingungen die Waffen gestreckt. (Die Kapitulationsbedingungen werden in einem amtlichen preussischen Bericht wie folgt angegeben: „Der König (s. Mülhausen), der Kronprinz und ihr Gefolge dürfen einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannovers nehmen. Des Königs Privatvermögen bleibt zu seiner Verfügung. Die Offiziere und Beamten versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Pferde und Gepäck, sowie demnächst ihren Gehalt und ihre Kompetenzen; sie treten überhaupt der preussischen Administration Hannovers gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen ihrer bisherigen Regierung gegenüber zugestanden. Die Unteroffiziere und Gemeinen liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom König von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten, ab, begeben sich in von Preußen zu bestimmenden Ewelsons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath unter dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen; ihre Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial werden von den oben besagten Offizieren und Beamten an preussische Kommissäre übergeben.“ Der Bericht fügt bei: Mit der Kapitulation war General von Manteuffel beauftragt. Vorstehende Bedingungen sind vom Könige von Hannover angenommen.) — Der Herzog von Koburg stellte nach Beendigung der Kämpfe mit den Hannoveranern, wie der „Köln. Btg.“ aus Gotha telegraphirt wird, seine Person zur Disposition des Königs von Preußen; es heißt, der Herzog habe anheimgegeben, ihn dem Kronprinzen zu attachiren.

— Gotha, 1. Juni. Je mehr Details bekannt werden, desto jammerwürdiger erscheint der Untergang der wackern Hannoveraner. Der preussische General v. Fließ brachte am 27. Juni den noch zusammenhaltenden, immer noch beträchtlichen Kern der braven Truppe bei Langensalza (an der Salza) zum Stehen. Er hatte bloß 6000 Mann zur Hand und glaubte auch, er werde es nur mit der hannoverschen Nothbut zu thun haben. Im Laufe des Gefechts entwickelten jedoch die Hannoveraner ihre Gesamtstärke, 18—20,000 Mann, gegen denselben und warfen ihn unter schwerem Verluste (3000 Mann) zurück. Das koburgische Regiment erlitt besond'ers starke Verluste. Dieser Sieg nützte jedoch den unglücklichen Hannoveranern nichts. Ihre Vorposten mögen wohl verlangend nach Süden ausgediebt haben, ob von der Seite nicht die Bajonette des 8. Bundesarmee-Korps oder die bayerischen Helme in Sicht kämen, — vergebliche Hoffnung: dort rührte sich nichts, man hatte Anderes zu thun, als die braven Bundesgenossen heranzubauen, und so sah sich die seit 14 Tagen unvergeblich hannoversche Armee, da immer stärkere Heidesmassen vom Norden herandrangen und andere südwärts sich vor ihr erwarteten

Helfer in der Noth legten, trotz ihres Sieges genöthigt, wenn nicht nutzlos weiteres Blut vergossen werden sollte, am 29. Angesichts der zwei Tage vorher geschlagenen Truppen des Generals v. Fließ die Waffen zu strecken. (Ehre den Tapfern, die von ihren Bundesgenossen so unbegreiflich in Stücke gelassen wurden! die Baiern werden sich am schwersten zu rechtfertigen haben. Sie standen nur noch wenige Märsche von den Hannoveranern entfernt, gingen aber unerwartet aus dem Thüring'schen in's Baierrische zurück, statt den bedrängten Freunden die rettende Hand zu bieten.)

— Ueber die Kapitulation der Hannoveraner sagt der „Temps“: Die Armee des Königs Georg hat sich dem General Manteuffel ergeben, der ohne Zweifel sie mit überlegenen Streitkräften umstellt hatte. Es ist dieß eine ernste Schlappe für die Bundesarmee, für welche das hannoversche Korps ein werthvoller Zuwachs gewesen wäre und deren lange Unthätigkeit, gegenüber von einem Allirten, dem zu Hilfe zu kommen war, fast unerklärt bleibt.

— Mülhausen, 1. Juli (über Paris). Der König von Hannover ist nach Frankfurt abgereist.

— Koburg, 1. Juli. Nachdem die Hannoveraner vorgestern trotz ihrer tapfern Inrückweisung des preussischen Angriffes am 27. Juni, der Uebermacht weichend, den Preußen sich ergeben haben, scheint die preussische Armee sich nach Süden wenden und die in Thüringen konzentrirten bayerischen Truppen angreifen zu wollen. Die traurige Aktion wird wohl bei Meiningen ihren Anfang nehmen, in dessen Nähe eine große bayerische Truppenmacht aufgestellt ist. Auch gestern zog bayerische Infanterie wieder hier ein und begab sich auf der wieder fahrbar gemachten Eisenbahn nach Hildburghausen. In der Nacht folgten ihnen mehrere Wagen mit Lebensmitteln, die sie requirirt haben. Bei ihrem Durchzug waren sie reichlich bewirthet worden, und sprachen beim Abmarsch durch fortwährendes Hurrahrufen der Bevölkerung ihren lebhaftesten Dank für die freundliche Aufnahme aus. Die Post von Gotha traf weder gestern früh noch gestern Abends ein, da die Preußen keine Kommunikation zwischen dem Norden und Süden mehr dulden. Wir sind daher von Norddeutschland völlig abgeschnitten. Der Betrieb auf der Bahnstrecke Koburg-Sonneberg ist seit gestern früh auf Befehl der Baiern auch völlig eingestellt. — Gerüchtwiese verlautet von Vorpostengefechten zwischen den Preußen und Baiern bei Schleusingen. — Das koburg-gothaische Regiment ist nach dem Gefecht bei Langensalza nach Erfurt dirigirt, und durch einen Theil der Erfurter Besatzung ersetzt worden.

— Wien, 1. Juli. Das erste österreichische Armeekorps und das sächsische Korps wurde gestern von den Preußen zurückgedrängt. Die österreichische Armee hat sich dem zu Folge in der Richtung von Königgrätz zurückgezogen.

— Wien, 1. Juli. Benedek meldet aus Dubenek, 30. Juni, 6 Uhr Vormittags, daß er durch das Zurückdrängen des 1. und sächsischen Armeekorps genöthigt, den Rückzug in der Richtung auf das Groß der Armee angetreten.

— Wien, 2. Juli Abends. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Authentischen Nachrichten aus dem Hauptquartier der Nordarmee zufolge hat Feldmarschall Benedek aus strategischen Rücksichten für nothwendig befunden, Stellung zwischen Königgrätz und Josephstadt zu nehmen. — In dieser Position ist der Marschall nicht weiter angegriffen worden und hat kein weiteres Gefecht stattgefunden, was beweist, daß auch unser Gegner namhafte Verluste erlitten hat, und seine Truppen sehr erschöpft sind. — Das erste österreichische Armeekorps und die Sachsen sind bereits in die Aufstellung der Hauptarmee eingerückt und kampfbereit. Die Armee ist vom vortrefflichsten Geiste befeelt und steht ungeborenen Muthes den Ereignissen der nächsten Tage entgegen. — Die Oldenburgische Familie reist nach Petersburg durch Ungarn und Galizien wegen Beförderung eines Theiles der Eisenbahn bei Kratau.

— Wien, 2. Juni. Unser Verlust in den 3. Gefechttagen beträgt 15,000 Mann (Tote, Verwundete, Vermisste). Die Preußen haben entsprechende Verluste. — Josephstadt wird beobachtet, scheint nicht belagert werden zu sollen. Die vereinigten preussischen Armeen dringen gegen Prag vor. Die Besatzung Josephstadts machte einen erfolgreichen Ausfall.

— Prag, 2. Juli Abends 6 Uhr. Die Stimmung der Be-



völkerung von Prag ist seit heute früh eine gedrückte, da man weiß, daß die Preußen wieder Gitschin haben und daß die kaiserliche Nordarmee sich östlich gegen Josephstadt und Königgrätz konzentriert. Man ist ans den Einmarsch der Preußen in Prag gefaßt und glaubt, daß sich um diesen Punkt kein Kampf mehr entspinnen wird. Der Staatsminister hat den Grafen Lazansky ermächtigt, alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Es heißt, daß Vorbereitungen getroffen sind, den Sitz der Statthalterei nach Pilsen zu verlegen, die öffentlichen Kassen fortzuschaffen und die Filiale der Bank- und Creditanstalt nach Wien zurückzuziehen. Viele Familien verlassen die Stadt. Die Fabriken stehen still. Die Theater werden geschlossen. — In Prag hat sich wegen der Gefahr einer feindlichen Invasion die Stadtverordneten-Versammlung in Permanenz erklärt; Nachts versieht das bewaffnete Bürgercorps den Sicherheitsdienst. — Der Stadtrath hat sich in Permanenz erklärt, das bewaffnete Bürgercorps versieht den Sicherheits- und Nachtdienst. Der Stadtrath hält täglich Beratungen. Der Erzbischof bleibt hier.

— Reichenberg, 30. Juni (über Paris.) Die preussische Armee schreitet in Böhmea siegreich vor. Am 29. Juni haben die fünfte und dritte Division Gitschin im Sturme genommen. Die Verluste der Preußen sind beträchtlich, denn die Stellungen des Feindes waren sehr stark. Der Verlust der Oesterreicher beträgt bis jetzt 20,000 (?) Mann. — Der König von Italien hat den König von Preußen beglückwünscht. — Viele Arbeiter wurden von Berlin nach Dresden geschickt, um an den dortigen Befestigungen zu arbeiten.

— Innsbruck, 1. Juli. Vom Kommando der Südarmerie an den Fürsten Lobkowitz, Statthalter in Innsbruck. Bulletin Nr. 9. Garibaldi hat sich mit seinem Korps von der Tyroler Grenze zurückgezogen. Das Gros der feindlichen Armee scheint so zwischen Cremona und Piacenza bereits konzentriert und mehrere Divisionen Po abwärts am rechten Ufer echelonirt zu haben. Die eigene Armee hat enge Kantonnirungen bezogen, unsere leichte Kavallerie streift über der Mincio.

— Von dem südlichen Kriegsschauplatz laufen Bestätigungen ein, daß die Italiener bei Custozza ihre Wuth in barbarischer Weise an mehrlosen Verwundeten ausließen. Nicht nur daß Generalmajor Rodich beim Vorrücken 3 verwundete österreichische Jäger erhängt fand; nach einem Bericht in der „Wiener Abendpost“ sagen Offiziere von Erzherzog Ernst-Infanterie, daß sie selbst Offiziere des Feindes österreichische Verwundete nieder machen sahen. Eine Korrespondenz im „Vaterland“ erzählt, daß ein in der ersten Reihe der Plänkler stehender Offizier von Benedek-Infanterie sah, wie ein italienischer Hauptmann einen auf dem Boden liegenden Oesterreicher mehrmals mit dem Säbel durchstach. In demselben Augenblick sprang er vor, warf ihn mit der Riesenkraft des Jorns nieder und schoß ihn mit den Worten: „Wie ein Hund hast du gehandelt, wie ein Hund sollst du sterben!“ eine Kugel seines Revolvers ins Genick. — Bei Custozza haben, wie sich nachträglich herausstellt, 60,000 Oesterreicher gegen mehr als 100,000 Italiener gekämpft; das Verhältniß der österreichischen zu den feindlichen Streitkräften war bei der Infanterie 2 zu 3 bei der Kavallerie 1 zu 2, bei der Artillerie 3 zu 4.

— Peschiera, 1. Juli. Leichte österreichische Cavallerie, die von Goito bis an den Gbiese streifte, trieb mehrere feindliche Posten und Patrouillen zurück und machte Gefangene. — Zwei österreichische Kanonenboote auf dem Gardasee, unter Befehl des Corvettencapitäns Manfroni, beschossen am See gelagerte Freischaaren bei Desenzano und Badenghe, zerstreuten dieselben und brachten ihnen wesentliche Verluste bei.

Rußland. St. Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser Alexander hat dem Könige von Preußen zu den neuesten Waffenthaten der preussischen Armee Glück gewünscht. (Die Bestätigung wird abzuwarten sein.)

Türkei. Bukarest, 1. Juli. Gestern rohe Gewaltthaten gegen Juden. Der Pöbel zerstörte den jüdischen Tempel vollständig. Viele Juden flüchteten in das österreichische Generalkonsulat. Der Prinz von Hohenzollern ist heute nach Tergowitsch abgegangen.

Der Lebenslauf des Feldzeugmeisters Benedek,
unter dessen Oberbefehl die Truppen der österreichischen Nordarmee und neuerdings auch sämmtliche Bundesruppen gestellt sind, von welchem somit in nächster Zeit theilweise das Schicksal Deutschlands abhängt, wird wohl den meisten unserer Leser von großem Interesse und daher denjenigen, welche denselben noch nicht kennen, erwünscht sein, wenn wir hier einige biographische Notizen über Benedek geben. Ludwig von Benedek ist im Jahre 1804 zu Denzlingen in Ungarn geboren und der Sohn eines protestantischen Arztes. Da das Militärwesen die einzig wirklich liberale Institution Oesterreichs ist, in welcher Stand und Confession kein Hinderniß des Avancements bilden, folgte der junge ungarische Protestant seiner Neigung für die kriegerische Laufbahn, wurde in der kaiserlichen Militär-Bildungs-Anstalt zu Neustadt erzogen, und trat 1822 als Cadet in's österreichische Heer ein; 1824 war er Unterleutnant, 1831 rückte er zum nächsten Grad auf und wurde nach Italien zum Generalstabe versetzt; 1835 zum Hauptmann ernannt, ging er 1840 als Major und Adjutant des General-Commando's nach Galizien, wo er wegen ausgezeichneter Dienstleistungen 1843 seine Beförderung zum Oberleutnant und 1846 zum Obersten erhielt. In dem letzteren Jahre machten die Polen ihren Aufstand, der eine so vernichtende Wendung gegen den Adel nahm. Die wenigen österreichischen Truppen hätten nicht hingereicht, die Verschwörer nieder zu werfen und zugleich der Wuth der Bauern Schranken zu setzen, wenn der Mangel an Zahl nicht durch die Energie und Gewandtheit der Führer ersetzt worden wäre. Durch beide Eigenschaften zeichnete Benedek sich aus, und bereitete durch den Sieg, den er bei Godow über die Polen erfocht die Entscheidung vor, die dann durch das Vorrücken des Generals Collin gegen Krakau gegeben wurde. Für diese Waffenthat wurde er mit dem Leopoldskreuz beschenkt. Die Zurückführung des östlichen Theiles der Provinz zur Ruhe und Ordnung war besonders sein Werk. Der Erzherzog Ferdinand von Esterlerte ihn damals hoch schätzen, und berichtete sehr günstig über ihn an den Hof. Als Oberst des aus Ungarn bestehenden Regiments Gyulai-Infanterie erhielt er 1847 den Befehl, zur Armee in Italien zu stoßen. Im Feldzuge von 1848 bewies er bei dem Rückzuge aus Mailand und auf dem ganzen Marsche nach Verona eine seltene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart. Glänzende Dienste leistete er bei dem ewig denkwürdigen Angriff auf die doppelte von Geschützen starrende Linie von Curratone, welche ihre Vertheidiger für uneinnehmbar hielten, und die dennoch nach zwei vergeblichen Stürmen mit dem Bajonnet genommen wurde. Radezky lobte ihn im nächst. n. Tagesbefehl mit den wärmsten Ausdrücken, und empfahl ihn wirksam für den Maria-Theresia-Orden. Als die Sarden im nächsten Jahre einen neuen Krieg hervorriefen, drang Benedek an der Spitze seines Regiments in Mortara ein, warf die Feinde hinaus und nahm im Umkehren eine ganze Brigade gefangen. Durch diesen Erfolg hatte er eigentlich den Feldzug zur Entscheidung gebracht, indem die Feinde jetzt strategisch geschlagen waren. Auch bei Novara griff er kräftig an. Von Aspre's Heerkörper, zu dem er bisher gehört hatte, wurde er als Generalmajor und Befehlshaber einer Brigade zu Hagnau's Donauarmee versetzt. Bei Raab befehligte er den Vortrab, dessen Hinausdringen über die Stellung der Ungarn diese zum Rückzug zwang und in der Schlacht bei Komorn (11 Juli) hielt er die Puszte Harkaly so hartnäckig fest, daß Görgey mit allen seinen Angriffen auf diese scheiterte, und schließlich in die Festung zurückgeworfen wurde. In dem Treffen von Szegedin erzwang er den Uebergang über die Theiß im Verein mit einer andern Brigade. Er wurde hier leicht und in einem der späteren Treffen durch eine springende Bombe erheblicher verwundet. Nach dem Frieden stand er in Italien an der Spitze des Generalstabs für den zweiten Heerkörper und galt für Radezky's rechte Hand. Die Maßregeln, welche gegen die Italiener in der ersten Zeit ergriffen wurden, verknüpften seinen Namen mit mancher Handlung, die in einer andern Zeit den Charakter der Härte angenommen hätte, und Benedek wurde daher entfernt, als man den Versuch machte, die Herzen der Italiener durch Milde und Nachgiebigkeit zu gewinnen. (Schluß folgt.)